Stephan Gingelmaier, Susanna Keval, Beatrice Kustor, Martin Lüdemann, Ute Schaich, Johannes Wrege

Editorial



Gruppenanalyse
36. Jahrgang, Nr. 2, 2026, Seite 5–8
DOI: 10.30820/0939-4273-2026-2-5
Psychosozial-Verlag

Psychosozial-Verlag

Impressum
gruppenanalyse

ISSN 0939-4273 (print)
ISSN 2752-2318 (digital)
www.psychosozial-verlag.de/ga
36. Jahrgang, 2026, Heft 2
https://doi.org/10.30820/0939-4273-2026-2

Herausgeber:
Institut für Gruppenanalyse Heidelberg e.V.
www.gruppenanalyse-heidelberg.de

Redaktion:
Prof. Dr. Stephan Gingelmaier, Dr. Martin Lüdemann, Dipl.-Psych., M.A., Prof. Dr. Ute Schaich, Dipl.-Päd., PD Dr. med. Johannes Wrege, Dipl.-Psych., Leitende Redakteurinnen: Dr. Susanna Keval, M.A., Dr. Beatrice Kustor

Beirat:
Prof. Dr. Margrit Brückner, Dr. Lars Dietrich, MA plur., Dr. Georg R. Gfäller, Prof. Dr. Karin Flaake, Prof. Pierre-Carl Link, Prof. Dr. Angela Moré, Dr. med. Gerhard Rudnitzki, Prof. DDr. Gabriele Sachs, Prof. Dr. Bernhard Strauß

Anschrift der Redaktion:
Institut für Gruppenanalyse Heidelberg
Märzgasse 5, 69117 Heidelberg
Tel.: 06221/162689
Fax: 06221/162446
redaktion@gruppenanalyse-heidelberg.de

Manuskripte:
Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten ein. Hinweise zur Textgestaltung sowie die voraussichtliche Themenplanung fragen Sie bitte bei der Redaktion an.
Die Redaktion führt auf Anfrage Peer Reviews für Qualifikationsarbeiten von Ausbildungskandidat:innen mit zwei Gutachter:innen durch.

Verlag, Abonnementbetreuung:
Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Gesetzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschaft Wirth GmbH,
Geschäftsführer: Johann Wirth
Walltorstr. 10, 35390 Gießen, Deutschland
Tel.: 0641/96997826
Fax: 0641/96997819
bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Erscheinungsweise:
halbjährlich
(Februar/März und Oktober/November)

Druckerei:
Druckhaus Bechstein GmbH,
Willy-Bechstein-Straße 4, 35576 Wetzlar,
Deutschland
Printed in Germany

Bezug:
Jahresabonnement 33,90 € (zzgl. Versand)
Einzelheft 22,90 € (zzgl. Versand)
Studierende erhalten 25 % Rabatt (gegen Nachweis).
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Anzeigen:
Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:
anzeigen@psychosozial-verlag.de

© 2026 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Die *gruppenanalyse* wurde 1991 von Gerhard Rudnitzki und Werner Knauss gegründet.

Ehemalige Redaktionsmitglieder:
Prof. Dr. Urte Finger-Trescher, Hermann Freund, Dipl.-Psych., Prof. Dr. Karin Flaake, Renate Jorkowski, Dipl.-Soz., Werner Knauss, Dipl.-Psych., Dietlind Köhncke, M.A., Carla Pehle, Dipl.-Päd., Dr. med. Gerhard Rudnitzki, Dr. Angela Schmidt-Bernhardt

Ehemalige Beiratsmitglieder:
Dr. Mohammed E. Ardjomandi, Prof. Dr. Hans Bosse, Prof. Dr. Annelinde Eggert-Schmid Noerr, Hermann Freund, Dipl.-Psych., Liesel Hearst, Dr. Earl Hopper, Jutta Oxen, Cornelia Volhard, Dipl.-Päd., Felicitas Weis, Dipl.-Päd., Prof. Dr. Rolf Haubl, Dr. med. Hermann Hilpert, Prof. Dr. Christiane Hofmann, Dr. Paul L. Janssen, Prof. Dr. Elisabeth Rohr, Prof. Dr. Josef Shaked, Gerhard Wilke, Prof. Dr. Dieter Wittmann

Editorial

gruppenanalyse 36 (2) 2026 5–8
https://doi.org/10.30820/0939-4273-2026-2-5
https://www.psychosozial-verlag.de/ga

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst nicht mehr nur ein technisches Instrument außerhalb unserer klinischen, theoretischen und institutionellen Praxis. Sie rückt näher in Sprache, Dokumentation, Supervision, Ausbildung und in die Imagination therapeutischer Prozesse – und damit auch in das Feld der Gruppenanalyse. Die vorliegende Ausgabe fragt, was geschieht, wenn KI nicht nur als Werkzeug, sondern als ein neues »Drittes« im gruppenanalytischen Feld erscheint, als Resonanzraum, Projektionsfläche, Simulationspartner, Strukturierungsmedium und zugleich als Grenze des Verstehens.

Der Schwerpunkt »Künstliche Intelligenz und Gruppenanalyse« nimmt ein Thema auf, das in der psychotherapeutischen und psychoanalytischen Diskussion noch am Anfang steht, aber bereits jetzt unsere Grundbegriffe berührt. Was bedeutet es für das Sprechen, wenn Sprachmodelle antworten können? Was geschieht mit Übertragung, Gegenübertragung, Abstinenz, Verantwortung und Deutung, wenn maschinell generierte Sprache in therapeutische oder supervisorische Prozesse eintritt? Und wie verändert sich unser Verständnis von Gruppe, wenn KI Gruppenszenen, Mehrstimmigkeit und kollektive Dynamiken simulieren kann?

Johannes Wrege geht im einleitenden Beitrag »Die Verschiebung. Eine KI-Gruppensimulation als Selbstreflexion und Supervisionsinstrument« von dieser praktischen und theoretischen Schwelle aus. KI-Gruppensimulation wird hier nicht als Ersatz für gruppenanalytische Erfahrung verstanden, sondern als Möglichkeitsraum: als Instrument, um innere Szenen, institutionelle Spannungen, Gegenübertragungsbewegungen und unklare Feldkonstellationen sprachlich in Bewegung zu bringen. Gerade dort, wo Supervision ins Stocken gerät oder klinische Situationen affektiv verdichtet bleiben, kann Simulation helfen, Perspektiven zu verschieben. Der Begriff der Verschiebung verweist dabei auf beides – auf einen psychodynamischen Prozess und auf eine mediale Transformation.

An diese Grundfrage schließt der Beitrag von *Dietmar Dietrich* und *Lars Dietrich* an »Vom kollektiven und Gruppen-Unbewussten nach Jung und Foulkes zu einer KI-Gruppentheorie«. Die Autoren schlagen eine Brücke zwischen analytischer Psychologie, Gruppenanalyse und aktuellen Fragen

© Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen | www.psychosozial-verlag.de

maschineller Intelligenz. Dabei geht es nicht darum, KI vorschnell zu psychologisieren. Vielmehr wird sichtbar, dass die Interaktion mit KI neue Fragen nach kollektiven Symbolbildungen, kulturellen Sedimenten und unbewussten Mustern aufwirft. Sprachmodelle antworten nicht aus einem individuellen Unbewussten, aber sie sind aus kollektiven Textmassen gebildet. Gerade darin liegt ihre Nähe und Fremdheit zugleich.

Der Kommentar von *Tobias Nolte* greift diesen Beitrag auf und führt die Diskussion kritisch weiter. Er fragt, wie tragfähig eine Verbindung von Jung, Foulkes und KI ist, wo theoretische Anschlussstellen liegen und wo begriffliche Vorsicht geboten bleibt. Denn je stärker KI den Anschein psychischer Tiefe erzeugt, desto wichtiger wird die Frage, welche Art von Tiefe hier überhaupt entsteht – und welche nur simuliert wird.

In seinem weiteren Beitrag »Künstliche Intelligenz als Drittes im Gruppenfeld – und ihre Grenze« betrachtet *Johannes Wrege* die KI aus der Perspektive des gruppenanalytischen Feldes. Das »Dritte« ist in Psychoanalyse und Gruppenanalyse nie bloß ein zusätzlicher Gegenstand. Es verändert die Beziehungen zwischen den Beteiligten. KI kann vermitteln, strukturieren und Reflexion ermöglichen; sie kann aber auch Widerstand, Idealisierung, Entlastungsfantasien und Kontrollwünsche aufnehmen. Ihre Grenze liegt dort, wo leibliche Gegenwart, affektive Verantwortung und die Unverfügbarkeit des Anderen durch sprachliche Simulation verdeckt werden.

Das Interview mit *André Kerber*, »Psychotherapie im Zeitalter der Sprachmodelle«, erweitert den Schwerpunkt um eine forschungs- und praxisnahe Perspektive. Kerber beschäftigt sich mit der Schnittstelle von Psychotherapie, Persönlichkeitsdiagnostik und künstlicher Intelligenz. Im Gespräch geht es um klinisches Denken, therapeutische Ausbildung, Supervision und die Frage, wie Sprachmodelle psychotherapeutische Prozesse unterstützen können, ohne die Beziehung selbst zu ersetzen.

Peter C. Endler und *Ingrid Krafft-Ebing* führen den Schwerpunkt mit ihrem Beitrag »Von der analytischen Gruppe träumen: ›Die fehlende Stufe‹« in eine andere, zugleich eng verwandte Richtung. Das Träumen der Gruppe erinnert daran, dass Gruppenprozesse nicht vollständig planbar, steuerbar oder berechenbar sind. Wo KI Simulationen erzeugt, bleibt der Traum ein Ort des Unverfügbaren – die lebendige, konflikthafte, symbolisierende Bewegung einer Gruppe.

Einen weiteren theoretischen Akzent setzen *Michael Niebler* und *Timon Georg Boehm* mit ihrem Beitrag »Also sprach Foulkes. Eine gruppenanalytische Deutung des vierten Teils von Nietzsches *Also sprach Zarathustra*«. Die Autoren verbinden literarische, philosophische und gruppenanalytische Per-

spektiven. Nietzsche erscheint hier nicht nur als Denker des Einzelnen, sondern als Autor intensiver Gruppenszenen – von Gemeinschaft, Gefolgschaft, Einsamkeit, Verführung, Scheitern und Transformation. Der Beitrag erinnert daran, dass Gruppenanalyse immer auch Kultur- und Textanalyse sein kann.

Neben dem Schwerpunkt enthält diese Ausgabe einen Praxisbericht. Unter dem Titel »›Das ist voll unfair!‹ Wie gruppenanalytische Fallberatung zur Errichtung von Vielfalt in schulischen Lernräumen beitragen kann« berichtet *Annekathrin Eppenstein* aus dem Workshop »Gruppenanalyse als sozial-/pädagogische Praxis« anlässlich der »Tage der Gruppenanalyse«. Sie zeigt, wie gruppenanalytisches Denken über den engeren therapeutischen Raum hinaus wirksam werden kann. In schulischen Lernräumen verdichten sich Fragen von Gerechtigkeit, Ausschluss, Zugehörigkeit, Differenz und Anerkennung. Gruppenanalytische Fallberatung kann helfen, Konflikte nicht vorschnell zu individualisieren, sondern als Ausdruck eines institutionellen und sozialen Feldes zu verstehen.

Abgerundet wird das Heft durch zwei Rezensionen. *Christoph Seidler* bespricht Johannes Drerups *Moralischer Fortschritt. Geschichte vermitteln und Zukunft gestalten*. Mit der Rezension nimmt er ein Thema auf, das auch für gruppenanalytisches Denken zentral ist: Wie lassen sich historische Erfahrung, moralische Entwicklung und Zukunftsverantwortung vermitteln? Gruppenanalyse ist immer auch eine Theorie der Weitergabe – von Affekten, Konflikten, Traumata, Idealen und gesellschaftlichen Strukturen.

Maximilian Römer rezensiert Neil Altmans *Community Psychoanalysis. Bringing the Individual and the Communal Together*. Altman erinnert daran, dass Psychoanalyse und Gruppenanalyse nicht bei der innerpsychischen Welt stehen bleiben können. Sie müssen soziale Räume, Gemeinschaften und politische Bedingungen mitdenken. Das Individuelle und das Kommunale sind nicht getrennte Sphären, sondern ineinander verschränkt.

Die Beiträge dieser Ausgabe kreisen damit um eine gemeinsame Frage: Wie verändert sich gruppenanalytisches Denken, wenn neue Formen von Vermittlung entstehen – durch KI, durch Institutionen, durch kulturelle Texte, durch pädagogische Räume und durch gesellschaftliche Gemeinschaften? KI ist dabei nicht das einzige Thema, aber sie macht etwas sichtbar, das die Gruppenanalyse immer schon beschäftigt hat, dass Subjektivität nie isoliert entsteht, sondern in Netzen von Sprache, Beziehung, Geschichte und Macht.

Vielleicht liegt die besondere Aufgabe der Gruppenanalyse im Zeitalter künstlicher Intelligenz darin, nicht vorschnell zwischen Begeisterung und Abwehr zu wählen. Wir müssen weder so tun, als sei KI bloß ein neutrales Werkzeug, noch sie als Bedrohung jeder professionellen Beziehung dämoni-

sieren. Entscheidend ist, ob es gelingt, die neuen technischen Möglichkeiten in ein Denken einzubetten, das Beziehung, Unbewusstes, Verantwortung und Grenze nicht preisgibt.

Die verantwortlichen Redakteure dieses Heftes, Johannes Wrege und Stephan Gingelmaier, verstehen diese Ausgabe als Einladung zu gemeinsamer Arbeit – tastend, experimentierend, kritisch, neugierig. Wie jede Gruppe wird auch diese Diskussion davon leben, dass unterschiedliche Stimmen aufeinandertreffen, sich irritieren, widersprechen und weiterführen. Durch die Diskussionen in der Redaktion gab es durch dieses Heft den Anstoß, ab und an auch KI zu nutzen.

Wir wünschen eine anregende Lektüre.

Die Redaktion